

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 4. Januar 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 1.

An die Mitglieder der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker!

Mit Beginn des neuen Jahrs tritt der revidierte Deutsche Buchdrucker-Tarif in Kraft! Die gegen früher veränderten Bestimmungen desselben, namentlich diejenigen materieller Natur, haben nach ihrer Beschlußfassung bei den Tarifparteien eine sehr geteilte Meinung ausgelöst und sind zum Teil einer Kritik begegnet, deren Schärfe wir nur bedauern, ohne uns auf eine Prüfung ihrer Berechtigung einzulassen oder irrtümliche Meinungen zu korrigieren.

Ein Lohngesetz von so umfassender Verbreitung, das trotz seiner allgemein geltenden Bestimmungen auch noch die nötige Rücksicht auf besondere und örtliche Verhältnisse nehmen soll, kann selbstverständlich niemals beide Tarifparteien befriedigen, wie es auch zu jeder Zeit nicht an Berufsangehörigen fehlen wird, die nur ungern die tarifliche Ordnung in unserm Gewerbe anerkennen. Ist dies auch nur eine verschwindend kleine Zahl, so erwächst hieraus doch für alle diejenigen, die es mit der Tariffrage wirklich gut meinen und sich im Interesse unsres Gewerbes zu deren Mitgliedern bekennen, die besondere Verpflichtung, das sich selbst gegebene tarifliche Gesetz zu respektieren und sowohl die tariflichen als auch die aus der gewerblichen Zusammenarbeit zwischen Prinzipalen und Gehilfen sich ergebenden gegenseitigen Rechte und Pflichten zu achten, die Freude an der beruflichen Arbeit zu nähren und unser Gewerbe durch Einsetzung des besten Könnens zu pflegen und zu fördern.

Deshalb richten wir im gegenwärtigen Augenblick an sämtliche Mitglieder der Tarifgemeinschaft die dringende Bitte, unter der jetzt beginnenden neuen tariflichen Ordnung alles zu tun, was dem gewerblichen Frieden und der Fortentwicklung unsres Gewerbes dienlich sein kann.

Berlin, 1. Januar 1912.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Franz Franke, Prinzipalvorsitzender.

L. G. Giesecke, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Eintrag des Tarifamts betreffend Inkrafttreten des revidierten Tarifs.
Die Buchdrucker im Ausland: Österreich. — Italien. — Frankreich. — Schweden. — Großbritannien.
Arbeitsverhältnisse: Berlin. — Bremen. — Heilbronn a. N. — Leipzig.
Wandlungen: Danzig. — Ein Jubiläum des „Korr.“ — Stundenrechnung nach dem neuen Tarif. — Gewerkschaftsnachrichten.
Arbeitsverhältnisse.

Das Jahr 1911.

In der gesamten Presse werden in diesen ersten Tagen des neuen Jahrs die üblichen Rückblicke auf das alte gegeben. Ein jeder hat auch noch von seinem persönlichen wirtschaftlichen oder geschäftlichen Standpunkt aus mit 1911 abgerechnet, und es dürfte manche schlechte Jenur dabei bekommen haben. Auch wohl gute. Denn es ist schon immer so gewesen, wie Friz Meuter sagt: „Was dem einen ein Unheil, ist dem andern ein Nachtigall.“ Die Millionen von unteren Bejahntausenden werden freilich nicht in die Lage gekommen sein, dem geschiedenen Jahre Lobreden halten zu können, denn die durch die große Dürre verursachte Teuerungverschlimmerung hat insonderheit auf das arbeitende Volk wie eine Hiesenlast gedrückt. Das war des verflochtenen Jahrs Haupt- und schlimmstes Merkmal.

Wie es in der Geschichte zu registrieren sein wird unter dem gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesichtswinkel, wird noch gesagt werden unter den dafür in Betracht kommenden Rubriken des Verbandsorgans.

Was über das ereignisvolle Jahr 1911 der „Korr.“ als Anwalt der Gehilfenschaft zu sagen hat, ist in der letzten Nummer des beendeten Jahrgangs schon gedrängt ausgeführt worden, weshalb sich auch der übliche Neujahrsartikel erübrigt. Um unsern Kollegen aber auch von der nicht zu unterschätzenden Beurteilung der übrigen Organe des Buchdrucks und des gesamten Buchgewerbes Kenntnis zu geben, bringen wir nachstehend wie in zwangloser Folge die bemerkenswertesten Auslassungen der Fachpresse, woran sich später noch ein Streifzug durch das lebhaft pulsierende organisatorische Leben im vergangenen Jahre schließen wird.

Die „Zeitschrift“ läßt in ihrem Jahresartikel neben den allgemeinen Klagen über die abnormen Erscheinungen doch ein Aufatmen erkennen über die Gestaltung der Dinge, wie sie vor sich gegangen ist. Lassen wir das Prinzipalorgan selbst sprechen:

Da nun der Geschäftsgang in unserm Gewerbe überhaupt im Laufe des verflochtenen Jahrs gegenüber dem im Vorjahr eine Besserung erfuhr, so wurde manche Unannehmlichkeit aus der allgemeinen Lage noch so leblich ertragen, und heute, an der Jahres-

wende, dürfen wir sagen, daß dieser bessere Geschäftsgang der Beginn einer Periode aufsteigender Richtung ist, die hoffentlich recht lange wählt.

In unserm eignen Gewerbe aber würden zwei bedeutende Arbeiter von großer Tragweite bewirkt: es wurde von der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker auf dem herkömmlichen Verhandlungsweg ein in vielen Beziehungen neuer Lohnvertrag geschaffen, der, wenn auch unter großen Opfern, wieder auf fünf Jahre Gültigkeit hat und für diesen Zeitraum den für das Gedeihen unsres Gewerbes so notwendigen gewerblichen Frieden in derselben zuverlässigen Weise sichert, wie dies seit fünfzehn Jahren der Fall gewesen.

Die andere nicht minder bedeutungsvolle Arbeit leistete der Deutsche Buchdruckerverein durch die völlige Umarbeitung und Neugestaltung des Deutschen Buchdrucker-Tarifs im Sinne der Bedürfnisse des Gewerbes und der Zeit. Zwischen diesen beiden großen Arbeiten besteht insofern eine enge Verbindung, als der Tarifvertrag natürlich den Lohnvertrag mit zur Grundlage hat und der Schwerpunkt der Exekutive für die Durchführung des Preistarifs in der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker liegt.

Im neuen Jahre mit der Ziffer 1912 gilt es nun, das im Vorjahre Geschaffene durchzuführen und weiter zu pflegen und auf seiner Grundlage unser Gewerbe und seinen Angehörigen Gedeihen und Auskommen zu sichern. Mit dem neuen Jahre treten sowohl der neue Lohnvertrag als auch der neue Preistarif in Kraft. Es ist also zunächst das erste Jahr einer neuen Lohnvertragsperiode, und da kommt es natürlich viel darauf an, wie sich in diesem ersten Jahre die Tarifverhältnisse gestalten werden. Wohl hat man gegen den Schluß des Jahrs von vielen Seiten innerhalb wie außerhalb des Gewerbes, insbesondere von Seiten der Buchverleger, über die Höhe der Belastung geklagt, die der neue Lohnvertrag dem Gewerbe und seiner Auftraggeberchaft auferlegt, und man hat hieraus auch Zweifel an der Durchführbarkeit des neuen Tarifs abgeleitet; aber wir und alle weiterblickenden Kollegen sind der Überzeugung, daß der neue Lohnvertrag sich ebenso durchsetzen und einleben wird wie alle seine Vorgänger, die ein jeder einzeln vielen Leuten seiner Zeit nicht geringere Kopfschmerzen gemacht haben.

Im alten Jahre ist noch alles vorbereitet worden, was für die Inkraftsetzung der neuen Tarifbestimmungen und die Wiederherbeibringung der übernommenen Lasten notwendig war, und wenn auch im Anfang nicht überall alles glatt gehen sollte, so wird doch binnen Jahresfrist vieles überunden sein. Die weiteren vier Jahre der neuen Lohnvertragsperiode können dann vielleicht dazu ausgenutzt werden, unter dem fördernden Einflusse des gewerblichen Friedens unser Gewerbe einen Schritt vorwärts zu bringen, so daß es wie früher im allgemeinen seiner Mann nährt, wie man zu sagen pflegt.

Dazu gehört nun allerdings noch etwas mehr, als der Frieden mit der Gehilfenschaft. Und das soll uns der neue Buchdrucker-Tarif, der am 1. Januar 1912 in Kraft tritt, und seine Durchführung im ganzen Buchdrucker-Gewerbe bringen. Die Durchführung dieses Tarifs, hinter der eine kraftvollere Exekutive steht, als es bei den früheren Preisregulierungsversuchen der Fall war, soll den Buchdruckerbestehern ermöglichen, den Bedürfnissen des eignen Geschäfts entsprechende Preise zu stellen und zu erhalten, und die Auftraggeberchaft soll er mittelbar dazu erziehen, dem Buchdrucker das zu gewähren, was ihm gebührt. Er soll in Verbindung hiermit zur Hebung der gewerblichen Moral beitragen, und er soll auch den im Gewerbe Beschäftigten nützen, indem er die Gewährung der vertraglich geregelten Löhne auf eine sie dauernd ermöglichende Grundlage stellen hilft. Damit das alles erreicht wird, ist vor allem erforderlich: Einigkeit und Geschlossenheit der Buchdruckerbestehrer. Und dazu sind die besten Grundlagen und Aussichten vorhanden. Die deutsche Prinzipalenschaft ist im Deutschen Buchdruckerverein und in der Tarifgemeinschaft bereits bereit zusammengeschlossen; daß die noch außerhalb dieser Vereinigungen stehenden kaum mehr ernstlich in Betracht kommen können für die Durchführung der allgemeinen auf Hebung und Förderung des Gewerbes gerichteten Bestrebungen. In dessen dürfen auch ihnen gegenüber die Hände nicht in den Schoß gelegt werden, sondern es muß allezeit Grundhaft sein, für die allgemeine Sache alle Kollegen zu gewinnen und sie auch dabei zu erhalten.

Zum Schluß ihrer im Vergleich zur vorjährigen befriedigter und hoffnungsvoller sich ausnehmenden Jahresbilanz wendet sich die „Zeitschrift“ dann noch den Reichstagswahlen zu und verbindet damit den Ausdruck ihrer Erwartungen von dem Wirken des neuen Reichstags. Es ist dies auch als ein Beweis anzusehen, daß die für jedes Gewerbe so wichtige Wirtschaftspolitik des Reichstags nicht nur der Gegenstand großen Interesses ist, sondern auch der banger Sorge sein kann, und daß ein jeder sich deshalb darum zu kümmern hat, wie sich der Kreis der Männer zusammensetzt, die über das Geschick eines Volks im ganzen wie das so vieler Einzelteile zu einem großen Teile zu entscheiden haben. Die „Zeitschrift“ sagt in dieser Beziehung:

Sinftlichlich des Druckens macht das Jahr 1912 einen guten Anfang für die neu beginnende Lohn- und Preistarifsperiode, denn mit dieser fällt der Beginn einer neuen Reichstagsperiode zusammen, und die zu Anfang des Jahrs stattfindende Reichstagswahl mit dem unvermeidlichen Wahlkampf legt einen sehr großen Teil der Druckpressen in lebhaft und anhaltende Bewegung. Nehmen wir das als gute Vorbedeutung für die Zukunft, ebenso wie auch die Tatsache, daß zu den Zeiten einer Erneuerung des Reichstags alle Parteien, ohne Unterschied in der politischen Richtung, dem Stande der Gewerbetreibenden das größte Interesse

zumenden und ihm die allerhöchsten Versprechungen machen. Ist auch zwischen Schriftsetzern und Galten in der Regel ein kleiner Unterschied, so soll uns das doch die Hoffnung nicht trüben, daß der neue Reichstag zur Förderung von Handel und Industrie recht vieles beitragen und hiervon auch ein gutes Teil auf das Buchdruckergewerbe abfallen möge.

Es kann denjenigen Prinzipalen, die dem neuen Jahr in düsterer Stimmung, wenn nicht gar großen Entgegensetzen haben, die Bestürzungen über die durch den neuen Tarif geschaffene Lage wegen, die sachlich nicht berechtigt sind, sondern weit eher unerfreuliche Rückschlüsse auf die eigene Unglückseligkeit mit der tariflichen Ordnung zulassen, nur empfohlen werden, sich den wohl ernsthaft erwägenden, aber mit den Notwendigkeiten der Zeit sich ruhig abfindenden, stöhnd und entschlossen auf die Zukunft vertrauenden Standpunkt ihres Organs zu eigen machen. Der Appell des Tarifamts an der Spitze dieser Nummer redet hoffentlich diesen Bestimmten resp. ihrem eigentlichen Wesen nach mehr Antagonisten auch ernsthaft ins Gewissen. Wir unterlassen es, da wir in den Kritikeln „Weihnachtswünsche“ und „Am Jahreschlusse“ schon ziemlich deutlich von der Über weggeredet haben.

Uns gibt die Müd- und Ausschau der „Zeitschrift“ selbst keinen Anlaß zu Einwänden, was, wie manchem erinnere ich sein dürfte, mit dem vormaligen Jahresartikel nicht so vollständig der Fall war.

(Fortsetzung folgt.)

Das Buchgewerbe im Auslande.

Osterreich. Bei dem kürzlichen Streikzuge der Pressstimmen unserer ausländischen Bruderorgane zur deutschen Tarifrevision im „Rorr.“ (Nr. 136 von 1911) wurde auch einer Auslassung des Zierster „Risvegljo“ gedacht, dessen Kritik darin auslag, daß man mit 93 Proz. Organisierten und 10 Millionen mehr hätte wagen können, denn dem Rühnen stehe das Glück frei. In einer sechs-zelligen sachlichen Erwiderung wurde an einem Beispiel in Triest nachgewiesen, wie schwer es ist, den Prinzipalen tarifliches Verständnis beizubringen. In der letzten Nummer des „Risvegljo“ wird nun darauf geantwortet, daß der angezogene Fall des Prinzipals Pechari in Triest ein anderer sei, weil dieser Pechari noch kürzlich als Verbandsmittglied ein Schmarotzer gewesen und jetzt als Prinzipal zum Verräter wurde. Diese Bemerkung bestätigt aber noch das von uns Gesagte: selbst einem ehemaligen Verbandsmittgliede kann als Prinzipal der Tarif etwas Rätselhaftes sein, wie sollen da erst reaktionäre Prinzipale darüber denken! Die Antwort hierauf wird übrigens in der Nr. 136 von 1911 unter Finnland und England gegeben, wo die Prinzipale die Tarifgemeinschaften als Hindernisse für ihre Ellenbogenfreiheit empfinden. Wir konnten uns, besonders nach dem Studium der ausländischen Bewegungen der letzten Zeit, noch nicht zu der Einsicht bekehren, daß es bei dem Resultat unserer Tarifrevision geschäftsfähig gewesen wäre, über 60000 Gespitzten und sauer ersparte Groschen des Verbandes aufs Spiel zu setzen. Durch die sechszeitige Erwiderung des „Rorr.“ fühlt sich der „Risvegljo“ veranlaßt, sich noch mit andern „Anormalitäten“ des deutschen Tarifs zu beschäftigen, die allerdings nur in der Phantasie bestehen, was schon daraus hervor geht, daß viele von diesen „bräutlichen und antipathischen Bestimmungen“ in den Tarifen von Osterreich, Italien usw. voranden sind.

Italien. Das Jahr 1911 schloß mit einem freudigen Ereignis ab für den italienischen Verband. Wie schon früher berichtet wurde, unterbreitete das Zentralkomitee der Jury der internationalen Weltausstellung in Turin einen von den Verbandsfunktionären ausgearbeiteten Bericht über den Zweck und die Tätigkeit des Verbandes vom Jahre 1872 bis 1909. Wie der „Lavoratore del Libro“ vom 26. Dezember mitteilt, ist das soziale Wüten des Verbandes mit einem „Großen Preis“ prämiert worden. Unser Kompliment und besten Glückwunsch zu dieser gewiß seltenen Anerkennung des Wertens einer Arbeiterorganisation von bürgerlicher Seite! Bemerkenswert ist, daß der in Frage kommende Bericht nicht freier und schon gefärbt war, was wohl schon aus der nachfolgend herausgehobenen Stelle hervorgeht: „Nicht einmal dem reaktionären Wirbelstürme von 1898 gelang die beachtlichste Vernichtung des Verbandes, nur das Verbot wurde in tierischer Weise von der Militärautorität zerstückelt; sie bewies damit, daß sie selbst noch nicht einmal die Interessen der Reaktion vertreten konnte.“ Diese historischen Wahrheiten dürften die Jury wohl schwerlich veranlaßt haben, zum „Großen Preis“ zu greifen; es müssen also die Ziffern gewesen sein, aus denen hervorgeht, was selbst nur ein Teil eines organisierten Berufs zu leisten imstande ist. Bis 1909 wurde über eine Million Lire an Streikunterstützung ebenso der ungefähre gleiche Betrag für Arbeitslosigkeit bezahlt. Mit 14894,85 Lire wurden ausländische Streiks unterstützt und die ausländischen Bruderverbände quittierten mit 30087,93 Lire. Auch der Genossenschaft der Korporativedruckereien ist gedacht; sie verteilte an die 20 angegliederten Geschäfte für über 25000 Lire Arbeit zur Ausführung, außer ihrer eignen. Wenn es in dem betreffenden Artikel weiter heißt: „daß wenn sich der italienische Verband mit dem der deutschen und der englischen Kollegen vergleiche, er sich noch recht bescheiden vorkäme, so muß doch gesagt werden, daß gerade der italienische Verband in den letzten Jahren eine Mithrigkeit entfaltet und positive Arbeit leistete, die zu den schönsten Leistungen für die Zukunft berechtigten.“ — Aus Anlaß der Verleihung des „Grand Prix“ an den italienischen Verband und die Unione Pio-Tipografico, deren Gründungen beide in Turin stattfanden,

veranstaltete die dortige Sektion ein Bankett, auf dem von allen Seiten die großen Verdienste des langjährigen Propagandabestrebens Ernesto Gondolo gebührend hervorgehoben wurden. Die ihm dargebrachte Ovation endigte mit der Überweisung eines von verschiedenen Sektionen des Landes gestifteten Unkenfens.

Die Tarifbewegung in Bergamo verläuft verhältnismäßig besser, als man erwarten konnte. Von 16 Firmen haben bereits 13 den Tarif akzeptiert. In Piacenza traten unsere Kollegen in den Generalstreik. Bis zum definitiven Abschluß eines Tarifs in Verona bewilligten die dortigen Prinzipale eine allgemeine Lohnzulage von 10 Proz. für die bis mit 25 Lire wöchentlich entlohten Kollegen und 8 Proz. für die darüber entlohten. Der Arbeitstag soll gegen seither neuneminhalf und zehn Stunden jezt durchweg neun Stunden betragen. Ebenso wurde eine Verständigung in Urbino und Gattinetta erzielt, die finanzielle und moralische Verbesserungen brachten. Über die Bedingungen, unter welchen der gegen den Willen des Zentralvorstandes begonnene Streik in Messina endete, ist noch nichts bekannt.

Das „natürliche“ Testament des Buchdruckereibesitzer Salvatore Vandi hat in unsern unnatürlichen Zeiten viel Aufsehen erregt. Er bestimmte in seinem letzten Willen, daß sein Geschäft in Florenz unter seinen Arbeitern geteilt würde im Verhältnisse der Jahre ihrer Mitarbeit. Eine eigenartige Bestimmung ist auch die, daß er eine Summe auswarf zum Abhalten eines Festmahls acht Tage nach dem Tode, und daß alle Arbeiter ihres Anteils verlustig gehen, die zu demselben nicht erschienen.

Frankreich. Wie wird denn die revolutionäre-revolutionistische Valgeret noch enden? möchte man sich fragen, wenn man dieses Trauerpiel immer größer werden sieht. Die Kollegen in Paris werden von zwei Seiten so bearbeitet, daß sie tatsächlich am Schlusse nicht mehr wissen, ob sie zu dem einen oder andern Flügel gehören. Früher erschien hin und wieder eine Erklärung, daß man die Streitart begraben wolle, jezt heißt es: „Aug um Auge, Zahn um Zahn! Das Zentralkomitee gibt im Verhandlungsorgan eine lange Erklärung ab, die auch diesem Grundlage huldigt, denn es ist müde, die Dilgentampagne über sich ergehen zu lassen; es will sich nicht gullottinieren lassen wegen seiner Überzeugung. Es gibt nun auch schon jezt seine Taktik bekannt, die es bei der bevorstehenden Pariser Bewegung einnehmen wird — wann diese einsehen wird, davon ist das Zentralkomitee noch nicht informiert (!) —, denn es möchte vermeiden, daß man ihm wieder die Schuld in die Schuhe schiebt, wenn es schief geht. Das Zentralkomitee erkennt also die Notwendigkeit des neunmündigen Arbeitstages sowie einer Lohnerhöhung an. Es wird mit allen statutgemäßen Mitteln den Pariser Sektionen zur Seite stehen; es wird sich jeder Würdigung vergangener Zeiten enthalten, die Pariser Sektionen werden alle die von ihnen so oft und sehr schärflich gewünschten Freiheiten betreffs der Streiks (Anfang, Taktik usw.) zu ihrer Verfügung haben; kurz sie sollen alles haben, was ihr Herz begehrt, sollen alles machen, wie sie wollen — nur ein einziges Moment dürfen sie nicht aus dem Auge verlieren: das Zentralkomitee verlangt nämlich als Gegenleistung, sie sollen für ihr Experiment die Verantwortung übernehmen! Es verwahrt sich gegen die Verdächtigungen, daß es die Bewegung durch die Aufhebung der Verbindung mit der Maschinenmeistersektion untergeben wolle. Das Zentralkomitee verflucht nicht, diese Sektion auf alle „Freiheits“-vorteile aufmerksam zu machen, sie daran zu erinnern, daß sie wegen der anarchischen Taktik einmal die Probe aufs Exempel machen könne. Man kann mehr wie gespannt sein, was bei dieser wunderbaren Sachlage wohl die nächste Zeit bringen wird. Außer den von der Pariser Maschinenmeistersektion ausgeschlossenen Kollegen in Zentralvorstände haben nun auch die Korrektoren die Kollegen Hortiloy und Mammale ausgeschlossen, so daß bald die Hälfte des Zentralvorstandes aus „Nichtverhändlern“ besteht. Wie sehr unter dieser Komödie das Ansehen des Verbandes leiden muß, läßt sich gar nicht ausdenken. Die Einsicht wird wohl — wie so oft schon — auch hier zu spät kommen.

Victor Breton, ein langjähriger Mitarbeiter für technische Fragen am französischen Zentralorgane, früherer Lehrer der Buchdruckerfachschule, wurde vor einiger Zeit zum Kavallerie der Ehrenlegion ernannt.

Schweden. Infolge des Generalstreiks im Jahre 1909 erhoben 23 Buchdruckereibesitzer und Zeitungs- verleger Klage auf Schadenersatz gegen den Schwedischen Typographenbund. Am 23. Dezember 1911 hat nun endlich das Hofgericht als Berufungsinstant sein Urteil gefällt. Wie in der ersten Instanz bereits, so wurde jezt der Typographenbund auch vom Hofgericht von der Schadenersatzpflicht freigesprochen, und zwar mit einer etwas andern Begründung, die für die Rechte auffassung im Tarifvertragswesen von gewisser Bedeutung ist. Das Hofgericht hatte seinerzeit erklärt, daß Tarifverträge keine rechtlich bindende Kraft hätten, während das Hofgericht zu der Auffassung kam, daß ihnen doch rechtliche Bindung zukäme, allerdings nur für die vertragsschließenden Organisationen und deren Mitglieder. Die Begründung des freisprechenden Urteils dieser Instanz basierte lediglich darauf, daß aus dem Wortlaute des Tarifvertrages nicht klar hervorgehe, ob das für die Tarifdauer festgesetzte Streikverbot sich auf alle Arbeitsniederlegungen oder nur auf solche beziehe, die mit Tarifstreitigkeiten zusammenhängen. Der betreffende Paragraph hat folgenden Wortlaut: „Während der Geltungsdauer der Tarife dürfen Aussperrung, Boykott, Sperre oder

Streik, offen oder maskiert, nicht angeordnet werden, sondern es sind Streitigkeiten durch das Tarifamt oder die Tarifabteilung zu entscheiden.“ Bekanntlich handelte es sich bei der Arbeitsniederlegung der Buchdrucker nicht um Streitigkeiten mit ihren Arbeitgebern, sondern darum, die Sympathie der Buchdrucker mit der übrigen Arbeiterschaft zum Ausdruck zu bringen. Als letzte Instanz dürfte sich noch das höchste Gericht mit der Sache zu befassen haben, worüber jedoch noch geraume Zeit vergehen wird. Inzwischen wird man also die Rechtsauffassung des Hofgerichts für die Beurteilung des Tarifvertragswesens in Schweden als maßgebend betrachten können.

Großbritannien. Mit 1927 gegen 1050 Stimmen haben die Mitglieder der Scottish Typographical Association die Gründung eines Zweigvereins für Scherinnen beschlossen. — In Dumbarton erreichte die Gezer eine Erhöhung von 1 Schill., somit ist das Minimum 34 Schill. pro Woche; desgleichen in Cupar. In Kirkcaldy erhielten die Gezer 2 Schill. Erhöhung, somit 31 Schill. für 50 Stunden. In Perth kam man nur zu einer Erhöhung von 1 Schill. 6 Pence, statt der geforderten 3 Schill. Der Lohn beträgt nun 32 Schill. 6 Pence für 50 Stunden. — In London halten die Prinzipale geheime Versammlungen ab, in denen man versucht, sich einig zu werden, um die Fünfzigstundenswoche wieder in die 52 1/2 stündige zu verwandeln. Sollte diese „Einigung“ zustande kommen, werden die Londoner Buchdruckerorganisationen als Antwort die Forberung von 48 Stunden und eine Erhöhung des Lohns um 4–5 Schill. stellen. — In eineruktion in London wurde ein Teil der Bibliothek des verstorbenen Lord Amherst verkauft. Für die erste Ausgabe von Ciceros „Officiorum Libri III“, gedruckt von Just und Schöpfer im Jahre 1465, wurden 330 Pf. Sterl. bezahlt. 1908 hatte man 700 Pf. Sterl. geboten. Die zweite Ausgabe von dem Buch „Book of Good Manners“ („Buch der guten Manieren“), gedruckt 1494, erzielte 220 Pf. Sterl.

Korrespondenzen.

Berlin. Eine angenehme Überraschung zum Weihnachtsfeite wurde dem gesamten Personal der hiesigen Buchdrucker Georg Fischer zuteil, indem die Firma schon jezt jedem Angestellten durchschnittlich 3 Mt. wöchentlich zulegte. Die Firma zahlt seit Jahren über Minimum bei achtstündiger Arbeitszeit.

m. Bremen. (Nordwestgau.) Die letztmalige Bezirksvorsteherkonferenz fand am 17. Dezember hier statt. Vertreten waren auf der Konferenz die Bezirke Bremen, Oldenburg, Ostfriesland und Uller-Wefer. Der Vorsitzende des Bezirks Weser-Elbe war nicht erschienen. Zunächst brachte Gauvorsteher Offika das Zirkular Nr. 3 des Verbandsvorstandes zur Verlesung und schloß einige erläuternde Ausführungen daran. „Haupt- sache“ wurde die Stellungnahme des Gauvorstandes zur Einführung des Tarifs bekanntgegeben, welche dahingehend, daß von einem Vorstelligwerden der Vertrauensleute Abstand genommen werden sollte, diese aber verpflichtet werden, sofort darüber zu berichten, wie der Tarif in den einzelnen Geschäften eingeführt sei. Sollten jedoch Verstöße vororkommen, so müssen die Vorstände auf schnellstem Wege benachrichtigt werden. Diesen Ausführungen stimmte die Konferenz zu. Außerdem wurde beschlossen, den Mitgliedern die Anschaffung des neuen Tarifs zu erleichtern, indem der Gau für jedes Exemplar einen Zuschuß von 15 Hfg. zahlt. Darauf erfolgte eine Aussprache über die Abfassung der Jahresberichte der Bezirke im Gauverichte. Mit den gemachten Ausführungen des Gauvorstandes erklärten sich die Anwesenden einverstanden. Als dritter Punkt stand auf der Tagesordnung: „Wie haben wir unsern Versammlungsbesuch?“ Hierzu wurde ausgeführt, daß namentlich nach einer lebhaft bewegten Zeit eine gewisse Interesslosigkeit zu verspüren sei, die aber nach Meinung der Konferenz am besten behoben werden könne, wenn den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werde, in verschiedenen Versammlungen des Jahres lehrreiche Vorträge zu hören. Bei diesen müsse jedoch berucksichtigt werden, daß die übrigen Verbandsangelegenheiten nicht darunter zu leiden hätten. Außerdem müßten persönliche Streitigkeiten den Versammlungen ferngehalten werden. Es wurde beschlossen, in diesem Sinne zu arbeiten. Dann wurde mitgeteilt, daß es den Gehilfen nicht möglich war, im Jahre 1912 den Arbeitsnachweis in ihre Verwaltung zu bekommen, weil die Prinzipale auf dem Standpunkte standen, bis jezt hätten die Gehilfen den Nachweis verwaltet; doch wurde auf Verlangen der Gehilfen protokolllarisch festgelegt, daß mit dem 1. Januar 1913 der Nachweis von den Gehilfen zu verwalten sei. Zum Schlußgespräch wurde mitgeteilt, daß Kollege Jakob Schmidt seinen Posten als Vorligender aus nichtszählenden Gründen plötzlich niedergelegt hatte und daß an dessen Stelle Kollege Rönna gewählt wurde. Bei der numehrigen Neuaufrstellung der Kandidaten wurde der neuen tariflichen Bestimmung entsprechend Rechnung getragen. Darauf beschloß sich die Konferenz mit der nächster Generalbesammlungs des Verbandes und unsern Gauverichte. Dabei wurde den Vorständen anheimgegeben, sich jeztzeitig mit einer eventuellen Änderung der Statuten und der Reorganisation des Unterstützungs- wesens zu befassen. Unter „Verschiedenes“ wurden einige Verwaltungssachen erörtert und den ausgesperrten Tabak- arbeiter ein Weihnachtsgabe 200 Mt. bewilligt, nachdem schon 500 Mt. bewilligt worden waren. Weiter wurde der Gauvorstand ermächtigt, eventuell noch weitere Mittel den ausgesperrten zu überweisen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Heilbronn. Die hiesige Firma Ernst Mayer (Griffküllensfabrik) erkrankte am Heiligabend ihre verheirateten Arbeiter mit der Zahlung eines doppelten Wochenlohns als Feuerungszulage. Für die Druckerabteilung kamen drei Kollegen in Betracht.

Leipzig. Die hiesige Firma Bernhard Meyer bereitete ihrem Personal eine recht willkommene Weihnachtsgesandung, indem sie bereits die Lohnsätze des neuen Tarifs zum Fest in Anwendung brachte. Die Erhöhungen betragen 2-5 Mk. für die Gehilfen, 1 Mk. für die Lehrlinge. Auch die Löhne der Hilfsarbeiter erfahren eine Aufbesserung. Außerdem erhielt jeder bei der Firma Beschäftigte noch ein besonderes Weihnachtsgeschenk (Arbeiter 20 Mk., Arbeiterinnen 10 Mk.). Hierfür wurde ausgesparte Kollegen wurden nicht etwa entlassen, wie das leider bei mancher andern Firma vor Feiertagen gang und gäbe geworden ist, sondern neben der Feiertagsbezahlung wurde ihnen ebenfalls ein Geldgeschenk von 10 Mk. zuteil. Gewiß eine lobenswerte Betätigung des Grundgesetzes der Geschäftsleitung: Leben und leben lassen!

Rundschau.

Aus Anlaß des Jahreswechsels sind uns in zu vor nie erreichter Zahl von Verbands- und Tariffunktionären wie auch aus Kollegenreihen und sonstigen Kreisen unseres Gewerbes Glückwünsche und Neujahrsgriße zugegangen. Allen persönl. zu danken, ist einfach unmöglich. Wir entledigen uns dieser Pflicht der Dankbarkeit jedoch hiermit und nehmen die so zahlreichen Beweise kollegialen und freundschaftlichen Gebenkens als ein Unterscheid, daß im nun begonnenen Jahre die gemeinsame Arbeit noch besser gefördert werden und das Zusammenarbeiten sich noch ungetrübt gestalten soll.

Ein Jubiläum des „Korrespondent“. Am 3. Januar 1912 waren 40 Jahre verfloßen, seitdem der „Korr.“ in eigene Regie des Verbandes übernommen wurde. Bis zum 31. Dezember 1871 war der „Korr.“ im Besitze des Leipziger Fortbildungsvereins, er war jedoch schon seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1868 als Organ des Verbandes angesehen. Bereits im Jahre 1868 beschloß der zweite Deutsche Buchdruckerkongress in Berlin, dem „Korr.“ eine jährliche Subvention von 200 Talern aus der Verbandskasse so lange zu „verwilligen, als das genannte Blatt Organ des Verbandes bleibt, und zwar unter der Bedingung, daß diese Summe ausschließlich im Interesse des Blattes Verwendung finde. Ferner wollte man das Eigentumsrecht des Blattes erwerben. Ein Antrag, diesbezüglich mit dem Leipziger Verein, als Herausgeber des Blattes, in Unterhandlung zu treten, fiel durch 21 gegen 20 Stimmen. So schrieb Richard Härtel in Nr. 8 des „Korr.“ vom Jahre 1871 in einem Artikel, in welchem er die Notwendigkeit eines größeren Einflusses des Verbandes auf das Blatt geltend machte. In der Folgezeit mehrteten sich dann die Stimmen, die dafür sorgten, daß die Frage der Übernahme des „Korr.“ in die eigene Verwaltung des Verbandes auf dem dritten Deutschen Buchdruckerkongress im Jahre 1871 in Frankfurt a. M. eine der Hauptfragen dieser Tagung bildete. Die Erörterung dieser Forderung innerhalb der Verbandskreise war kurz vor dem Buchdruckeritag eine sehr lebhaft. Anhänger und Gegner des Gedankens traten in hundert Reihen auf. Für ein selbständiges Verbandsorgan konnte sich z. B. Kollege Richard Härtel nur unter der Bedingung begeistern, „wenn der „Korr.“ der sich für diesen Fall mehr in ein allgemeines Arbeiterblatt zu verwandeln haben würde, erhalten bliebe. Das allein wäre bei dem offensichtlichen Mangel an Arbeiterorganen in Deutschland von Vorteil.“ Es verhielt sich der Gedanke an ein eigenes Verbandsorgan immer mehr, bis in Nr. 40 vom 20. Mai 1871 der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer nachstehende Anträge, den „Korr.“ betreffend, veröffentlichte: 1. Der dritte Buchdruckeritag beschließt, es ist notwendig, daß der Buchdruckerverband ein eigenes Organ besitzt. 2. Das Verbandspräsidium tritt sofort nach Abhaltung des Buchdruckeritags mit dem Leipziger Fortbildungsverein in Unterhandlung, um den „Korr.“ als eigenes Verbandsorgan zu erwerben. 3. Wird der „Korr.“ als eigenes Verbandsorgan erworben, so tritt er mit dem 1. Januar 1872 in den Besitz des Verbandes, behält aber seinen Titel bei mit dem Zusätze: Genehmigt vom Leipziger Fortbildungsverein 1868. Eigentum des Verbandes seit 1. Januar 1872. 4. Erklärt der Leipziger Fortbildungsverein, den „Korr.“ dem Verbande nicht abzutreten zu wollen, so gründet der Verband mit dem 1. Januar 1872 ein eigenes Organ unter dem Titel „Gutenberg“, und fällt von diesem Zeitpunkt ab die Subvention von 200 Talern jährlich für den „Korr.“ fort. Ähnlich lautende Anträge stellten auch die Mitgliedschaften Hamburg, München, Altona, Augsburg, Ludwigshafen und Straßburg. Die Vereinstätigkeit zur Abtretung sprach der Leipziger Fortbildungsverein zu gleicher Zeit durch besonderen Beschluß aus. So kam die Frage als Punkt VI auf die Tagesordnung des dritten Deutschen Buchdruckeritags, der vom 9. bis 12. September 1871 in Frankfurt a. M. abgehalten wurde. Die Debatte war sehr lebhaft. Dem teilweisen Erklärer der Leipziger Delegierten in den Anträgen ein Mißtrauensvotum gegen ihren Verein. Sie konnten sich nicht recht erklären, warum das Organ, das ihnen viele Jahre gedient, auf einmal nicht mehr für wichtig und fähig gehalten werde, in bisheriger Weise auch für den Verband tätig zu sein. Trotzdem traten aber fast alle Redner sehr energisch für die Schaffung

eines eignen Verbandsorgans ein. Infolgedessen wurden auch die Berliner Anträge mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben. Aber die fernere Erörterung dieser Anträge und das fernere Verhältnis des „Korr.“ zur Kollegenschaft finden wir fobann in Nr. 103 des Jahrgangs 1871 folgenden Ausschluß: „Der dritte Deutsche Buchdruckeritag beschloß, das Eigentumsrecht des Blattes für den Verband zu erwerben. Man hat sich sagen müssen, daß nicht die Organisation, nicht das einfache Zusammenkommen der Kollegen Mitgliedschaft leistet für die Erfolge, die bereits errungen worden sind und noch errungen werden sollen, daß vielmehr der eigentliche Agitator für unsere Bestrebungen der „Korrespondent“ ist. Und nicht allein das; derselbe bildet auch die Schutzwehr, an der alle Versuche, den Verband zu Falle zu bringen, mögen dieselben ausgehen, von vornem herein scheitern werden. Von diesem Gesichtspunkt aus hielt man es für durchaus notwendig, daß denjenigen Organen, welchen die Zeitung des Verbandes anvertraut ist, auch das freie Verfügungsrecht über das Bindemittel desselben überlassen bleibt. Der Leipziger Fortbildungs- und Unterstiftungsverein hat in richtiger Würdigung dieser Verhältnisse das Blatt in der uneigennützigsten Weise an den Verband abgetreten. Er hat nur eine Bedingung gestellt: Das Blatt soll keinesfalls in Privathände übergehen, zu welchem Zwecke sich der genannte Verein vorbehält, daß dasselbe an ihn bedingungslos zurückfällt, sobald Umstände eintreten, welche den Verband zwingen sollten, das Eigentumsrecht aufzugeben. Soll der „Korr.“ aber seinen vielfachen Verpflichtungen nachkommen und in Wirklichkeit das geistige Band unter den einzelnen Mitgliedern bilden, so gehört dazu, daß sich jedes Verbandsmitglied zu seiner ersten Pflicht macht, dieses Bindemittel, das Organ des Verbandes, auch zu lesen. Geschieht das nicht, so geht der eigentliche Zweck verloren. Das Blatt erscheint ja nicht, um einem einzelnen oder einer Gesellschaft besondere Vorteile zu verschaffen, sondern es erscheint im wahren Sinne des Wortes im ausschließlichsten Interesse unserer Bestrebungen. Es ist daher eine Schädigung derselben, wenn man ihm nicht diejenige Aufmerksamkeit schenkt, welche zur Erfüllung seiner Aufgabe notwendig ist.“ — Seit jener Zeit sind nun vier Jahrzehnte ins Land gegangen. Unser Verband ist zu einem achtunggebietenden Faktor im deutschen Buchdruckerwerke wie im ganzen deutschen Gewerkschaftsleben geworden. Und ohne Überhebung dürfen wir wohl sagen, daß zu dieser erfreulichen Entwicklung der „Korr.“ zu jeder Zeit kraftvoll und zielbewußt ein großes Teil beigetragen hat. Beizen und Erfahrungen nun bald fünfzig-jähriger Mitarbeit am Aufbau unseres Verbandes in Sturm und Wetter, Regen und Sonnenschein sind in der großen Zahl der „Korr.“-Jahrgänge in Hülle und Fülle aufgeschrieben. Sie bilden einen unvergänglichen Vorrat für alle, die eines guten Willens sind, mit uns aus den Lehren der Vergangenheit die Gegenwart besser zu verstehen zu lernen und mit diesem Verständnis eine bessere Zukunft für uns alle anzubahnen. So tritt der „Korr.“ nunmehr in das fünfte Decennium seiner offiziellen Verbandszugehörigkeit ein.

Allgemeine Stundenlohuberechnung nach dem neuen Tarife. Wie wir schon in Nr. 134 des vorigen Jahrgangs mitteilen, wird eine Neubearbeitung und Herausgabe von Konrad Eichlers „Anhang zum Tarif“ als Ergänzung des neuen Tarifs nicht mehr erfolgen. Der neue Tarif macht ihn größtenteils überflüssig. Denn es sind in den einschlägigen Paragraphen unseres neuen Lohn- und Arbeitsgesetzes die einzelnen Grundgrößen sehr übersichtlich und leicht verständlich dargestellt. So finden wir in § 4 drei ausführliche Tabellen über Wochen-, Tages- und Stundenlöhne nach den Altersklassen, den üblichen Lokalzuschlagsstufen und den zulässigen Ausnahmestimmungen. In § 6 sind die Zuschlagsätze für Überstunden ebenfalls nach Lokalzuschlagsstufen sowie nach den verschiedenen Tages- und Nachtzeiten enthalten. In § 7 finden wir klare Bestimmungen über die Entschädigung der Sonn- und Feiertagsarbeit. Die Grundlagen für die Berechnung des Lohnes der Maschinenleger nach Altersklassen und Lokalzuschlägen sind in § 51 enthalten und ihre Überstundenentschädigung ist in § 53 fixiert. Somit ist das wichtigste über die Lohnfrage im neuen Tarif ungewichtig festgelegt und es überläßt sich nicht nur dadurch ein spezieller Auszug, sondern auch durch die Bedenken, daß ein Auseinanderreißen tariflicher Bestimmungen einer allgemeinen Vertiefung des Verständnisses für unser neues Tarifgesetz nicht dienlich wäre. Dagegen glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir im nachstehenden eine Stundenlohuberechnung für alle Röhne ohne Rücksicht auf Altersklassen, Lokalzuschläge und Ausnahmestimmungen zum Ausdruck bringen, die nach dem Divisor 53, der in der Hauptfrage unserer wichtigsten Arbeitszeit entspricht, den Stundenlohn für alle Röhne von 19,50 bis 80 Mk., steigend um je 25 Pf., enthält. An der Hand dieser Ziffern kann jeder Handwerker, Drucker, Stereotypier und Galvanoplastiker oder Korrektor, der eine wöchentlich 53 stündige Arbeitszeit hat, durch Hinzuaddition der Entschädigungsätze für Überstunden nach den §§ 6 und 7 seine Überstundenbezahlung innerhalb der angeführten Lohngrenze mit Leichtigkeit berechnen. Die Maschinenleger haben zur Ermittlung ihres Stundenverdienstes den Divisor 51 zu nehmen. Bei der Ausrechnung haben wir uns streng an die erwähnten Eichlerschen Grundätze gehalten und Beträge von weniger als einem halben Pfennig nach unten abgerundet und solche von mehr als einem halben Pfennig nach oben aufgerundet, d. h. die ersteren ließen wir unberücksichtigt und die letzteren

rechneten wir als ganzen Pfennig. Es beträgt danach der einfache Stundenlohn bei einem Wochenlohn von							
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
19,50	37	20,75	56	40,00	75	50,25	95
19,75	37	30,00	57	40,25	76	50,50	95
20,00	38	30,25	57	40,50	76	50,75	96
20,25	38	30,50	58	40,75	77	51,00	96
20,50	39	30,75	58	41,00	77	51,25	97
20,75	39	31,00	58	41,25	78	51,50	97
21,00	40	31,25	59	41,50	78	51,75	98
21,25	40	31,50	59	41,75	79	52,00	98
21,50	41	31,75	60	42,00	79	52,25	99
21,75	41	32,00	60	42,25	80	52,50	99
22,00	41	32,25	61	42,50	80	52,75	100
22,25	42	32,50	61	42,75	81	53,00	100
22,50	42	32,75	62	43,00	81	53,25	100
22,75	43	33,00	62	43,25	82	53,50	101
23,00	43	33,25	63	43,50	82	53,75	101
23,25	44	33,50	63	43,75	83	54,00	102
23,50	44	33,75	64	44,00	83	54,25	102
23,75	45	34,00	64	44,25	83	54,50	103
24,00	45	34,25	65	44,50	84	54,75	103
24,25	46	34,50	65	44,75	84	55,00	104
24,50	46	34,75	66	45,00	85	55,25	104
24,75	47	35,00	66	45,25	85	55,50	105
25,00	47	35,25	67	45,50	86	55,75	105
25,25	48	35,50	67	45,75	86	56,00	106
25,50	48	35,75	67	46,00	87	56,25	106
25,75	49	36,00	68	46,25	87	56,50	107
26,00	49	36,25	68	46,50	88	56,75	107
26,25	50	36,50	69	46,75	88	57,00	108
26,50	50	36,75	69	47,00	89	57,25	108
26,75	50	37,00	70	47,25	89	57,50	108
27,00	51	37,25	70	47,50	90	57,75	109
27,25	51	37,50	71	47,75	90	58,00	109
27,50	52	37,75	71	48,00	91	58,25	110
27,75	52	38,00	72	48,25	91	58,50	110
28,00	53	38,25	72	48,50	92	58,75	111
28,25	53	38,50	73	48,75	92	59,00	111
28,50	54	38,75	73	49,00	92	59,25	112
28,75	54	39,00	74	49,25	93	59,50	112
29,00	55	39,25	74	49,50	93	59,75	113
29,25	55	39,50	75	49,75	94	60,00	113
29,50	56	39,75	75	50,00	94		

Die Ausrechnung des Tageslohns können wir an dieser Stelle unterlassen. Er wird im allgemeinen durch den Divisor 6 ermittelt. Da jedoch nach § 1 Absatz 3 des neuen Tarifs die Vereinbarung einer Verächdung der täglichen Arbeitszeit zulässig ist, so muß in solchen Fällen zur Berechnung des Tageslohns der jeweilige Stundenlohn zugrunde gelegt werden. Bei „durchgehender“, englischer Arbeitszeit, wird mit 53 dividiert, obwohl die Zahl der Wochenstunden nur 52 beträgt. Im übrigen haben jene Gehilfen, die eine noch kürzere Arbeitszeit haben, zur Berechnung ihres Stundenlohns mit der in Frage kommenden niedrigeren Wochenstundenzahl zu dividieren.

Gewerkschaftsnachrichten. In Hamburg, Altona und Wandsbek kam zwischen den Hilfsarbeitern und den Buchdruckereibesitzern auf der Grundlage der in Berlin vor einigen Tagen getroffenen neuen Allgemeinen Bestimmungen ein Tarifabschluß für die kommenden fünf Jahre zustande. In Leipzig stellten die Buchdruckereibesitzer gemeinschaftlich mit Vertretern der lithographischen Anstalten, der Licht- und Notendruckerien einen Lohn- und Arbeitsvertrag für die Hilfsarbeiter auf, ohne sich der Zustimmung der letzteren zu versichern. Der Vorsitzende des Deutschen Buchdruckervereins, Dr. Petersmann, trat zwar für einen ordnungsgemäßen Tarifabschluß ein, da auf diesem Weg eine bessere Gewähr für ein ungestörtes Arbeiten der Betriebe gewährleistet sei, ohne dadurch zu größeren Opfern verpflichtet zu werden. Doch war die Mehrheit der Unternehmer nicht dafür zu haben. Zur Einhaltung des auf solche Weise zustande gekommenen Tarifs, dermäßige Lohnaufbesserungen bringt, verpflichteten sich 87 Leipziger Firmen, darunter die maßgebendsten. Wie sich die Hilfsarbeiterorganisation zu diesem Tarife stellt, entzieht sich noch unserer Kenntnis. — Zur Tabakarbeiterausperrung ist zu berichten, daß die immer noch schwebenden Einigungsvermittlungslinien jetzt resultatlos geblieben sind. Die Unternehmer wollen keine Lohnerböhung in nennenswerter Maße bewilligen. Doch die Tabakarbeiter bleiben fest; sie halten treu zusammen. — In England sind die Textilarbeiter ausgesperrt worden. Etwa 300000 Arbeiter, in Lancashire allein 160000, sind in Meitelenschaft gezogen.

Briefkasten.

S. S.: In Nr. 31 des vorigen Jahrgangs finden Sie das Gewünschte. — G. M. in Augsburg: Demnach hätte sich also die Sache in Wohlgefallen aufgelöst. Desto besser. Dem Kollegen W. wurde allerdings ein recht schlechter Dienst erwiesen. Freund! Gruß! — B. F. in Griesheim: Aus räumlicher Mangeln mußte Ihr Bericht mehrere Male hinausgeschoben werden. — W. G.: Sie sind im Irrtum. D. betreffende „Wegweiser“ wurde von einer andern Gewerkschaft herausgegeben. Unsere Organisation besitzt einen solchen noch nicht. Eine Ausprache mit Ihrem Gutvorstande würde Ihnen jedoch die gleichen Dienste erwiesen. — A. B. in Grünberg: Mit Dank empfangen. Gelegenheit zur Verwendung wird sich schon finden. — Nach Köln: Wir haben belanbe ein Duzend Nummern des „Röliner Tagesblatt“ mit der vortrefflichen hygienischen Melchnachtsbetragung, die Rückfahrt“ zugesandt erhalten. Doch wollen wir von einer nochmaligen Erörterung der damit in weniger gutem Einklang stehenden Vorkommnisse in der Kölner Verlaganstalt und Druckerei U. G., die wir in den

Nummern 145 und 150 des vorigen Jahrgangs ausführlich beleuchtet haben, Abstand nehmen. Wir hoffen, daß Theorie und Praxis nach der stattgehabten Auseinandersetzung in Zukunft auch auf diesem Gebiete besser miteinander übereinstimmen werden. — P. G. in Frankfurt a. O.: 1,85 Mk. — G. G. in Josen: 2 Mk. — R. R. in Raffel: 2 Mk. — M. W., Zwidau: 2 Mk. — G. G. in Götting: 50 Pf.

Des hohen Neujahrs (eines sächsischen Festtags) wegen muß Nr. 3 einen Tag früher fertig-

gestellt werden. Alle für diese Nummer bestimmten Veröffentlichungen müssen deshalb Freitag, den 5. Januar, früh in unsern Händen sein.

Verbandsnachrichten.

Düsseldorf. Der Seher Rudolf Hichert, zuletzt in Vohwinkel inhaftiert, wird aufgefordert, das der Bibliothek des hiesigen Ortsvereins entlehnte Buch: „Ganghofer, „Der Schandfleck““, baldigst an unsre Biblio-

theksverwaltung, per Adresse Restaurant „Stolzensehl“, Düsseldorf, Oststraße, portofrei einzusenden.

Arbeitslosenunterstützung.

Mün. Dem Seher Bernhard Sallen aus Badewborn (Hauptbuchnummer 68728) ist wegen Nichtannahme einer tarifmäßigen Kondition die Reise- und Arbeitslosenunterstützung während der Dauer der Arbeitslosigkeit entzogen.

Tüchtiger Rotationsmaschinenmeister

auch im Flachdruck erfahren, in dauernde Stellung an Vogtkländer Maschine nach dem Rheinlande gesucht. Lohn nach Leistung. Nur tüchtige Herren, die dem Hilfspersonal mit Takt vorstehen können, wollen sich melden. Werte Offerten unter Nr. 437 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger I. Akzidenzseker

der auch im Einrichten der Seherei Erfahrung hat und später die Leitung übernehmen soll, in dauernde, angenehme Stellung nach Leipzig gesucht. Es wollen sich nur wirklich erstklassige Kräfte melden, die auch im Verkehre mit der Kundschaft bewandert sind und ähnliche Stelle mit Erfolg bekleidet haben. Gehaltsansprüche und Altersangabe erwünscht. Werte Offerten unter Nr. 426 an die Geschäftsstelle erbeten.

Linotypeseker

durchaus korrekt und zuverlässig zum Eintritt am 8. Januar für ganze oder halbe Schicht gesucht. Ausführliche Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten. [435]

Intelligenter Seker als Zeitungskorrektor

gesucht. Bezieht sich auf einen gewissen Herrn mit Praxis. Auch bieten wir zur Aufnahme von Nachrichten am Telefon Gelegenheit. Koffer Steuergeld erhält daher den Vorrang. Stellung dauernd. Eintritt nach Vereinbarung. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch unter Nr. 392 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige Kompletmaschinenmacher

für Fouher an Type I und II für dauernde Stellung in der Schriftgießerei Glitsch, Frankfurt a. M. [429]

Zurichter

bewandert in Reparaturen an Kompletmaschinen, System Fouher und andern Schriftgießereimaschinen, findet sofort dauernde Stellung. Ausführliche Offerten mit Angabe des Lohnanspruchs sind zu richten an die Schriftgießerei Benjamin Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M., Querstraße 8-14.

Tüchtiger Zurichter

gesucht. Schriftgießerei D. Stempel, Frankfurt a. M. [433]

Justierer

tüchtig und fleißig, vertraut mit dem Justieren von Kompletmaschinen, findet sofort dauernde Stellung in der Schriftgießerei Benjamin Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M., Querstraße 8-14. [423]

Galvanoplastiker

geübt im Nach- und Fertigmachen, gesucht. Schriftgießerei D. Stempel, Frankfurt a. M. [432]

Jeder Buchdrucker hat großes Interesse an der billigen, anregenden **Typographischen Rundschau** Monatschrift in Taschenformat, jährlich etwa 600 erstklassige Reproduktionen. Bestellen Sie bei der Post, Vierteljahr 75 Pf., ohne Bestellgeld. Preisnummer geg. Eins. von 30 Pf. in Marken. Herausg. u. Dir. Dr. J. Wienand, Bonn. [428]

Gutenberghüsten in Alabaster- oder Elfenbeinmasse zu Mk. —, 90, 2,25, 6, 7,50, 18, 22,50 und 36 je nach Größe empfiehlt K. Slog, München SO7. Katalog gratis. [61]

Mundstereotypen

gesucht zur Anfertigung von Platten für besseren Werdruck. Herren, welche auf diesem Gebiet umfängliche Praxis, Erfahrung im Biegen und Eingiechen von Gipsmassen für Rotationsdruck besitzen und auf erste Stellung reflektieren, wollen ausführliche Offerten mit Nachweis bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüche an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 391 einreichen.

Stereotypen

tüchtiger, gewissenhafter Arbeiter, erfahren in allen vorkommenden Arbeiten der Mund- und Flachstereotypie, sucht sofort dauernde selbstständige Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 413 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ortsverein Schöneberg.

Sonnabend, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgerpark, Hauptstraße 18: **Wassersammlung**. — Die reichhaltigsten Bereinigungen sind auf dem ersten Schmeißer im Monat verlegt worden. — Gäste willkommen. [422]

Allen Brüdern, Bekannten und Gönnern wünscht
viel Glück
im neuen Jahre
Maschinenmeisterverein Zwidau. [418]

Intelligenter Seker als Zeitungskorrektor

Brandenburgischer Maschinenseker-Verein

Sonntag, den 7. Januar 1912:

Vormittags 9 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Engelfufer 15: [446]

Abends 6 Uhr in der „Neuen Philharmonie“ Köpenicker Straße 96-97:

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuaufnahmen; 3. Jahresbericht des Vorstandes und Besprechung desselben; 4. Remunerationen; 5. Neuwahlen; 6. Verschiedenes. — Die auswärtigen Mitglieder sind hierdurch speziell eingeladen.

Alleseitigen Besuch erwarten **Der Vorstand und die Vergnügungskommission.**

Alleseitigen Besuch erwarten

Allen Brüdern, Bekannten und Gönnern
ein frohliches Neues Jahr!
Maschinenmeisterklub Potsdam-Neubabelsberg. [411]

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung,
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

H. MATHAEUS
DESSAU
Flossergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Allen Brüdern zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!
Maschinenmeisterverein Düren (Rhld.). [440]

Allen Brüdern
ein frohes neues Jahr!
Maschinenmeisterverein für Westpreußen (Eitz Danzig). [444]

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden
Sonntag, den 7. Januar, vormittags 11 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokale. [438]
Zahlreiches Erscheinen erwartet „Der Vorstand“.

Graphische Vereinigung Dresden.
Freitag, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum Senefeld“, Kaubachstraße 16: „Populärer Lichtbildervortrag“ von Herrn Maler Wundt. Gäste herzlich willkommen. [439]

Allen Brüdern
Wege die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Maschinenmeisterverein Tachen. [430]

Maschinenmeisterverein Raffel.
Den Brüdern zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche. [421]

Zum Jahreswechsel sendet allen Brüdern die
herzlichsten Glückwünsche!
Bezirksmaschinenmeisterverein Frankfurt a. Der. [419]

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre sendet
Maschinenmeisterverein Jossen i. d. Mark. [420]

Alleseitigen Besuch erwarten

Brandenburgischer Maschinenseker-Verein

Sonntag, den 7. Januar 1912:

Vormittags 9 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Engelfufer 15: [446]

Abends 6 Uhr in der „Neuen Philharmonie“ Köpenicker Straße 96-97:

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuaufnahmen; 3. Jahresbericht des Vorstandes und Besprechung desselben; 4. Remunerationen; 5. Neuwahlen; 6. Verschiedenes. — Die auswärtigen Mitglieder sind hierdurch speziell eingeladen.

Alleseitigen Besuch erwarten **Der Vorstand und die Vergnügungskommission.**

Alleseitigen Besuch erwarten

Sämtlichen Maschinenmeistervereinen ein frohliches Neues Jahr
Der Maschinenmeisterverein Götting. [415]

Baul Medani
wünscht seinen werten Gästen und Freunden ein glückliches frohes Jahr!
Goldener Winkelhaken, Leipzig, Friedriehstraße 3. [431]

Am Sonntag, 24. Dezember, verschied nach jahrelangem Leiden unser lieber Kollege, Herr Sötter [425]

Gustav Nöppert
im 84. Lebensjahr an der Berufskrankheit. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Königsberg i. Pr., 27. Dezember 1911.
Die Kollegen der Buchdrucker R. Loupold.

Todesanzeige.
Plötzlich und unerwartet verstarb am zweiten Weihnachtstages unser wertos Mitglied, der Glöcker
Philipp Kirchmann
aus Eckenheim, im fast vollendeten 63. Lebensjahr, an einem Magengeschwür. Ehre seinem Andenken!
Bezirk Frankfurt a. M. [434]

Adressen für Zusendungen
an den Korrespondent für Deutschlands Buchdruck- und Schriftsetzer:
Willy Koch:
„Rundschau, Buchdruckerzeitung und Literarische“
Charles Schäfer:
Korrespondent, Ausland und Gewerkschaftssekretär
Karl Gelnhofer:
Verbandsnachrichten, Zusätze, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Böhl:
Himmlich in Belpzig, Salomonstraße 8. (Fernspr. 1411a.)
Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!

